

A. Klinik und Beispiele

Klinik. Beruflich erworbene Kontaktsensibilisierungen entwickeln sich überwiegend auf dem Boden eines akuten oder kumulativ toxischen Ekzems (S. 122 f). Somit sind insbesondere Personen gefährdet, die in ihrem Beruf kumulativ-toxischen Reizen ausgesetzt sind. Dies umfasst fast alle Berufe mit manuellen Tätigkeiten. Kontaktallergien gehören deshalb neben den Hörschäden zu den häufigsten beruflich erworbenen Erkrankungen. Da der Kontakt mit Berufsstoffen primär über die Hände stattfindet, sind die Hände auch das Organ, an dem sich beruflich erworbene Kontaktekzeme besonders häufig manifestieren. Zu beachten ist, dass diese Ekzeme nicht immer großflächig ausgedehnt sein müssen, sondern sich auf kleine Areale begrenzen können, z. B. auf die Fingerkuppen. Bei volatilen Kontaktallergenen sind dagegen besonders unbedeckte Hautregionen wie Hals und Gesicht betroffen.

Ist eine beruflich erworbene Kontaktallergie nachgewiesen, wird eine Minderung der Erwerbstätigkeit (MdE) auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nur dann anerkannt und mit einer Rente kompensiert (bis zu maximal 30% des Einkommens), wenn der Betroffene aus seinem Beruf ausscheidet. Da dies oftmals dramatische Folgen hat, muss die Diagnose einer beruflich erworbenen Kontaktallergie mit größter Sorgfalt gestellt werden.

Beispiele. Beispiele für Berufe mit einem besonders hohen Risiko für Kontaktallergien sind

- Nassberufe wie Friseur
- die gesamten medizinischen Berufe
- alle handwerklichen Berufe (z. B. Maurer, Floristen, Gärtner, Bäcker).

Im Friseurberuf verursacht der ständige Umgang mit seifen- und shampoohaltigem Wasser die primäre Störung der Haut. Diese ständig sich wiederholende Belastung von Hornschicht und Lipidbarriere führt entweder zu einem Hardening mit Verstärkung der epidermalen Barriere oder bei Überlastung der Reparaturmechanismen – so bei Personen mit einer Ichthyose oder einem atopischen Ekzem – zu einer kumulativ toxischen Dermatitis (S. 122 f). Diese Dermatitis alarmiert das „innate“ Immunsystem, sodass dann der Kontakt mit Nickel, Dauerwellenmitteln, Farbstoffen

(insbesondere schwarze) und Gummihilfsstoffen zur Sensibilisierung führen kann.

In den *Medizinberufen* ist es nicht nur das häufige Waschen und Desinfizieren der Hände. Hier ist es vielmehr das Fehlverhalten, Gummi- und Plastikhandschuhe über Hände zu ziehen, noch bevor das Desinfektionsmittel ganz verdunstet ist – mit der Folge, dass diese toxischen Substanzen nicht wie geplant verdunsten, sondern in die Haut eindringen und dort ein chronisches Ekzem verursachen, auf dem es zur Sensibilisierung gegenüber

- Gummiinhaltsstoffen (Latex)
 - Desinfektionsmitteln
 - Duftstoffen
 - Arzneistoffen
- kommt.

Die *Bauhandwerker* und *Metallarbeiter* schädigen ihre Haut insbesondere durch den Kontakt mit Zementen, Klebern und Ölen. Zu den wichtigsten Kontaktallergenen in diesen Berufsgruppen zählen Dichromat und Kobaltchlorid. Diese Kontaktallergene sind insofern äußerst problematisch, als sie im Leben eines Handwerkers kaum zu meiden sind. Sie finden sich u. a. in allen Ölen, Schmierstoffen und vielen Konservierern und somit in fast allen handwerklichen Berufsstoffen, einschließlich Leder oder Hölzern. Wegen der allgemeinen Verbreitung von Dichromat oder Kobaltchlorid im täglichen Berufsleben wurde früher für eine Kontaktallergie gegen einen der beiden Berufsstoffe allein i. d. R. schon die maximale MdE von 30% gewährleistet.

Gärtner und *Floristen* haben auch Nassberufe, bei denen sie zusätzlich mit irritierenden Pflanzensäften in Kontakt kommen. Kontaktallergien, die in dieser Berufsgruppe diagnostiziert werden, bestehen oft gegen Korbblütler (u. a. Ringelblume, Mutterkraut) oder Tulpe sowie auch gegen das Primin der Primeln. Seltener finden sich Kontaktallergien gegen Gewürze, wie Lorbeeröl, Kamille, Vanille oder Zimt. Solche Allergien kommen oft auch in der Allgemeinbevölkerung vor, da diese Kontaktallergene in vielen Wund- und Heilsalben enthalten sind.

Die *Bäcker* schädigen ihre Hände durch die Feuchtarbeit und durch den Kontakt zu Mehlen. Es kommt nicht nur zu Sensibilisierungen gegen Duftstoffe, Konservierungsmittel und Gewürze, sondern auch gegen Dichromat, das sich nach dem Mahlen im Mehl findet.

Beruflich erworbene Kontaktallergien

Beruf	toxischer Reiz	Kontaktallergen	Klinik
Friseur 	<ul style="list-style-type: none"> – Haare waschen – Haare färben – Benutzung von Latexhandschuhen 	<ul style="list-style-type: none"> – Nickel (z.B. in Scheren) – Haarfärbemittel – Naturlatex 	
Medizin: <ul style="list-style-type: none"> – Schwestern – MTA – Arzt 	<ul style="list-style-type: none"> – Hände waschen – Hände desinfizieren – Benutzung von Latexhandschuhen 	<ul style="list-style-type: none"> – Desinfektionsmittel – Gummi-chemikalien 	
Handwerk: <ul style="list-style-type: none"> – Maurer – Auto-mechaniker – Elektrotechniker 	<ul style="list-style-type: none"> – Zement-/Kalkarbeiten – Ölwechsel – Maschinenreparaturen 	Dichromat in: <ul style="list-style-type: none"> – Öl – Zement – Lederhandschuhen 	
Gärtner Florist 	Kontakt mit: <ul style="list-style-type: none"> – Erde – feuchte Blumen und Pflanzensäfte 	Pflanzensäfte von: <ul style="list-style-type: none"> – Kamille – Chrysanthemen – Tulpen 	
Bäcker 	Kontakt mit: <ul style="list-style-type: none"> – Gewürzen – Mehl/Teig 	<ul style="list-style-type: none"> – Dichromat in Mehl – Zimt – Vanille – Duftstoffen 	

A. Beispiele und Klinik